

# In Dekadenz verfallen oder zum Adelsstift werden?

Hans-Georg Steiffert entführte Zuhörer in die Geschichte der Klöster

**GOCH.** Bei strahlendem Wetter und sommerlichen Temperaturen konnte der zweite Vorsitzende, Mike Urban, zahlreiche Gäste zur Graefenthaler Vortragsreihe begrüßen.

„Sie haben nicht ihrer Terrasse für die sonntägliche Ruhe den Vorzug eingeräumt, sondern die Remise des Klosters aufgesucht, um Hans-Georg Steiffert zuzuhören, der die mittelalterliche und neuzeitliche Klosterlandschaft am Niederrhein untersuchte und den Versuch einer Typologie wagen möchte“, führte Urban ein.

## Weltliche und soziale Berührungspunkte

„Im Mittelalter gab es kaum einen Menschen am Niederrhein, der nicht in irgendeiner Art und Weise ein Verhältnis zu einem Kloster hatte“, begann Steiffert seinen bebilderten Vortrag. Während der eine in einem Kloster arbeitete, war der andere als Zulieferer oder Abnehmer vom Kloster abhängig. Seine Untersuchungen hatte Steiffert auf den geografischen Bereich der heutigen Kreise Kleve, Wesel, Moers und Rheinberg beschränkt. Seine Betrachtungen hatten auch nicht die Frömmigkeit zum Gegenstand, sondern eher die weltlichen und sozialen Berührungspunkte. Jetzt wurde streng unterschieden zwischen Klöstern

und Stiften. Die Stifte erlangten hierbei durchaus auch einen hohen politischen Stellenwert. So schaffte es das Stift Hochelten eine Bedeutung zu erlangen, die es letztlich sogar bis hin zu einem Fürstensitz im Reichstag brachte. Stifte sprossen zahlreich und eine Großstadt wie Köln, brachte es auf 70 Stifte. Gründungen von Neuklöstern Anfang des 13. Jahrhunderts waren zu verzeichnen und auch die Stiftung des Klosters Graefenthal fiel in diese Periode.

## Predigt, Wissenschaft und Lehre

Später wurden auch am Niederrhein einige Gemeinschaften der Franziskaner, Dominikaner, Augustiner, Karmeliter und Karthäuser gegründet. Ihre Ausrichtung war die Armut, ihr Lebensunterhalt wurde erbettelt. Ihre Tätigkeit war ausgerichtet auf Predigt, Wissenschaft und Lehre. In einer weiteren Phase setzten sich die Beginen und Fraterherren durch. Ihre Ausrichtung war die Selbstbestimmung ohne Regeln, was bei der etablierten Kirche natürlich nicht auf Gegenliebe stieß.

In dieser Zeit wurden am Niederrhein 32 „weibliche“ und zehn „männliche“ Klöster gegründet, hiervon 17 der Beginen. Generell ist die Zahl der Klostergründungen beachtenswert.

Eine Ausnahme von allen diesen Strömungen bildeten die Jesuiten. Sie wurden gegründet um der Reformation ein intellektuelles Gegengewicht zu bieten, welches aber auch stark auf die Position des Papstes ausgerichtet war.

Kennzeichnend für die Jesuiten war ihre außergewöhnlich gute Ausbildung, hierzu gehörten auch Auslandsaufenthalte.

Sie waren dadurch auch geradezu prädestiniert für schulische Aufgaben. Zwei Zäsuren beeinflussten das Klosterleben ganz besonders. Dies war die Reformation und später die Säkularisierung. Während der Zeit der Reformation galt es sich stark zu organisieren und so konnten persönliche arme Einrichtungen durch einen hohen Organisationsgrad an Bedeutung gewinnen, siehe Klosterkamp.

Oft stand die Frage im Raum, ob man der Dekadenz anheimfiel oder sich zu einem Adelsstift umorganisierte. Der Wiener Kongress bestimmte, dass der Niederrhein dem Bistum Münster zuzuordnen sei.

Sie sind in der Fläche nicht mehr präsent und eher die exemplarische Alternative. Wäre die Säkularisierung nicht zuvor gekommen, hätte möglicherweise auch der soziale Wandel das Ende des Klosters Graefenthal besiegelt.

